

Infosior



Kinder Sommer



Bist du behindert?
10 Jahre UN-Behindertenrechtskonvention

Neues aus dem Landesverband
Große Bilderserie vom KiSo (S. 19 f.)

Neues aus den Kreisverbänden
„Explosion“ in der Schule (S. 24 f.)

JRK-Bausteine
Kinderrechte (S. 28 f.)



Impressum

Zeitschrift des Jugendrotkreuzes
im DRK-Landesverband Sachsen-Anhalt e. V.

Herausgeber:
DRK LV Sachsen-Anhalt, Jugendrotkreuz,
Lüneburger Str. 2, 39106 Magdeburg
Tel.: 0391 610689-41
Fax: 0391 610689-49
E-Mail: jugendrotkreuz@sachsen-anhalt.drk.de

Du findest uns auch unter: www.jrk-sachsen-anhalt.de

Redaktion/Layout (V. i. S. d. P.): Astrid Unger

Bilder: **JRK:** Titelseite, S. 3, 5, 7, 10, 11, 15, 16, 19, 20, 21, 23, 30, 32 (JRK ST); S. 24, 25 (JRK Wanzleben); S. 25, 26, 27 (JRK Merseburg); Titelseite, S. 3, 31, 32 (DJRK); **DRK:** Titelblatt, S. 17 (DRK); S. 27 (Wasserwacht Halle); **Sonstige:** S. 5 (wikipedia.de), S. 6, 10, 12, 13, 14, 28 (pixabay.de), S. 10 (amazon.de); S. 18 (Bernd Fellner); S. 18 (Volkmar Lärm)

Verteiler: JRK-KV, JRK-Landesleitung, DRK-Präsidium des DRK-LV, andere JRK-LV, Team JRK im DRK-Generalsekretariat, KJR LSA, Personen, deren Beiträge hier abgedruckt sind, Partner

Die abgedruckten Meinungen geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Die Redaktion behält sich vor, eingereichte Textbeiträge zu kürzen bzw. zu bearbeiten.



Liebe Jugendrotkreuzler_innen,

"Es ist vollbracht!" – die Premiere des KiSo-Nord und KiSo-Süd ist gelungen. Damit ist auch die Grundlage für das 30. Jubiläumsjahr 2019 geschaffen.

Im Rahmen der Vorbereitungen auf das Jubiläum fiel uns auf, das Deutschland vor 10 Jahren die UN-Behindertenkonvention ratifiziert und sich damit zur Umsetzung verpflichtet hat. Ein Grund für uns, als moderner Kinder- und Jugendverband im Rahmen der politischen Mitbestimmung einmal zu schauen, wie der nationale Aktionsplan in Sachsen-Anhalt in den Bereichen Schule und Freizeit bereits umgesetzt ist. Denn auch nach 30 Jahren KinderSommer können wir berichten, dass längst nicht in allen Bereichen Barrierefreiheit und Inklusion zu finden sind.

Also ich freue mich auf die Auftaktveranstaltung im Oktober, die vielen Aktionen im nächsten Jahr und würde mich freuen, wenn ihr uns tatkräftig dabei unterstützt.

Marco Rach, stellv. JRK-Landesleiter

→ Vorwort

→ Bist du behindert?

→ After Sun

→ Aus dem Landesverband

→ Aus den Kreisverbänden

→ Bausteine des JRK Sachsen-Anhalts

→ Wissenswertes

→ Zu guter Letzt



10 Jahre UN-Behindertenrechtskonvention

Im März 2009 hat Deutschland einen wichtigen Vertrag unterschrieben. Der Vertrag heißt: **UN-Behindertenrechtskonvention**¹. In dem UN-Vertrag geht es um die Rechte von Menschen mit Behinderungen. Sie sollen die gleichen Rechte haben, wie alle anderen Menschen auch. Das soll überall auf der ganzen Welt so sein. Deshalb haben die Vereinten Nationen den Vertrag geschrieben. Und viele Länder haben den Vertrag unterschrieben. In dem UN-Vertrag stehen viele verschiedene Regeln. An diese Regeln muss auch Deutschland sich halten. Das bedeutet: Deutschland muss viele Dinge machen, ...

- damit Menschen mit Behinderung überall mitmachen können,
- damit sie über ihr Leben selbst bestimmen können und
- sie nicht schlechter behandelt werden, wie Menschen ohne Behinderung.

Noch nie vorher hat es so einen Vertrag gegeben, in dem so viel über die Rechte von Menschen mit Behinderung steht:

- Menschen mit und ohne Behinderung sind gleich wichtig.
- Menschen mit und ohne Behinderung haben die gleichen Menschenrechte.
- Menschen mit Behinderung dürfen nicht benachteiligt werden.

155 Länder haben den UN-Vertrag unterschrieben. Einmal im Jahr treffen sich Menschen aus diesen Ländern. Bei dem Treffen wird eine Gruppe gewählt: der **UN-Ausschuss**. Der UN-Ausschuss prüft, ob die Rechte von Menschen mit Behinderung in allen Ländern erfüllt werden. Alle Länder, die den UN-Vertrag unterschrieben haben, müssen dafür einen Bericht schreiben, den sog. **Staatenbericht**. Im Staatenbericht muss stehen, welche Dinge schon gemacht wurden, damit die Rechte von Menschen mit Behinderung erfüllt werden. Der Staaten-Bericht wird vom UN-Ausschuss geprüft. Alle vier Jahre müssen die Länder einen neuen Staaten-Bericht schreiben. In Deutschland arbeiten drei Büros dafür, dass die Rechte von Menschen mit Behinderung erfüllt werden und sie passen darauf auf, dass sich Deutschland an den UN-Vertrag hält. Die Büros sind:

- **Institut für Menschenrechte** in Berlin,
- **Bundesministerium für Arbeit und Soziales**,
- **Behinderten-Beauftragten** der Bundes-Regierung.

In Deutschland gibt es auch eine **Prüfgruppe**. Die Prüfgruppe ist bei dem Institut für Menschenrechte in Berlin. Ein Institut für Menschenrechte arbeitet für die Rechte von Menschen im eigenen Land. In über 60 Ländern auf der Welt gibt es Institute für Menschenrechte. Das Institut für Menschenrechte von Deutschland achtet zum Beispiel darauf, dass die Rechte von Menschen mit Behinderung eingehalten werden, z. B.:

Alle Menschen mit Behinderung müssen bei einer Wahl mitmachen dürfen, zum Beispiel bei der Bundestagswahl.

Alle Kinder mit und ohne Behinderung müssen überall in eine Schule gehen können. Das ist aber noch lange nicht so.

Es muss neue Gesetze für mehr Barrierefreiheit geben.

In den Gesetzen muss zum Beispiel stehen, dass Ämter, Schulen und Schwimmbäder Rampen haben und alle Menschen sich an die Gesetze halten müssen.

2011 hat Deutschland seinen Staatenbericht an den UN-Ausschuss gegeben. Die Politiker_innen von Deutschland finden den Staatenbericht gut. Sie sagen: „In den letzten Jahren ist viel für Menschen mit Behinderung gemacht worden.“ Viele Behindertengruppen finden den Staatenbericht nicht gut. Sie sagen: „Viele Politiker_innen wissen oft nichts über das Leben von Menschen mit Behinderung und es müsse noch viel mehr gemacht werden, damit alle Menschen mit Behinderung in Deutschland gut leben und überall mitmachen können.“

¹ UN steht für „United Nations“ und wird mit „Vereinte Nationen“ übersetzt.

Die Dinge, die Politiker_innen machen wollen, werden in einem Plan zusammengefasst. Dieser Plan heißt **Nationaler Aktionsplan**. Viele Behindertengruppen finden den Aktionsplan nicht gut. Sie sagen, in dem Aktionsplan stehen zwar viele Sachen, zum Beispiel:

- Kinder mit Behinderung können im Kindergarten Unterstützung bekommen.
- Es muss viele Schulen für alle Kinder geben.
- Es muss mehr Arbeitsplätze für Menschen mit Behinderung geben.
- Die Werkstatträte müssen mehr Rechte bekommen.

Aber in dem Aktionsplan steht nicht **Wann?** und **Wie?** die Sachen gemacht werden sollen.

Der Nationale Aktionsplan wird in jedem Bundesland als **Landesaktionsplan** spezifiziert. In Sachsen Anhalt stand der erste 2013 unter dem Motto „Der Weg in eine Gesellschaft für Alle“ und der aktuelle besteht seit 2016 mit dem Titel „einfach machen – Unser Weg in eine inklusive Gesellschaft“. Der Landesaktionsplan ist gegliedert in neun Lebensbereiche, die für das Recht auf Gleichstellung und Teilhabe in der Gesellschaft von zentraler Bedeutung sind. Die Themen lauten:

1. Barrierefreiheit, Kommunikation, Information und unabhängige Lebensführung,
2. Bildung und lebenslanges Lernen,
3. Arbeit und Beschäftigung,
4. Gesundheit, Habilitation, Rehabilitation und Pflege,
5. Teilhabe am politischen und öffentlichen Leben,
6. Sport, Kultur und Tourismus,
7. Frauen und Mädchen,
8. Kinder und Jugendliche und
9. Bewusstseinsbildung.

Für jedes Handlungsfeld werden aus den Vorgaben der Behindertenrechtskonvention und anhand einer Bestandsaufnahme Zielstellungen und Handlungsbedarfe abgeleitet. An der Umsetzung wirken alle Ressorts mit. Die Evaluation und Fortschreibung sind vorgesehen.



Wir, das Jugendrotkreuz Sachsen Anhalt wollen ab dem 19. Oktober 2018 ein Jahr lang das Thema unter die Lupe nehmen. Was ist in Sachsen-Anhalt in den Lebenswelten behinderter Kinder und Jugendlicher erreicht worden? Was läuft bereits gut und wo ist noch eine Menge zu tun? Was können wir als Verband, neben unserem Kindersommer als inklusiv konzipierte Ferienfreizeit mit Elternarbeit, noch leisten? Wie sieht es bei uns vor Ort aus? Die Ergebnisse werden wir dann im Sommer 2019 zur Abschlussveranstaltung beim Sachsen-Anhalt-Tag in Quedlinburg präsentieren.

 Marco Rach, stellv. Landesleiter

Begriffsstutzig



Als **Behinderung** bezeichnet man eine dauerhafte und gravierende Beeinträchtigung der gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Teilhabe bzw. Teilnahme einer Person. Verursacht wird diese durch die Wechselwirkung ungünstiger sozialer oder anderer Umweltfaktoren (Barrieren) und solcher Eigenschaften der Betroffenen, welche die Überwindung der Barrieren erschweren oder unmöglich machen.²

Behinderung ist also keine „Krankheit“: Behindernd wirken in der Umwelt des behinderten Menschen sowohl Alltagsgegenstände und Einrichtungen – oder das Fehlen

² Definition laut deutschem Sozialrecht. Die Definitionen in Nachbarstaaten sind ähnlich.

solcher Einrichtungen – (physikalische Faktoren) als auch die Einstellung anderer Menschen (soziale Faktoren). Gegenständliche Barrieren erhalten ihre behindernde Eigenschaft oft durch mangelnde Verbreitung von universellem Design, das nicht nur Bedürfnisse zahlenmäßig großer oder einflussreicher Bevölkerungsgruppen berücksichtigt.^{3, 4}

§ 2 SGB IX – Begriffsbestimmungen

- (1) Menschen mit Behinderungen sind Menschen, die körperliche, seelische, geistige oder Sinnesbeeinträchtigungen haben, die sie in Wechselwirkung mit einstellungs- und umweltbedingten Barrieren an der gleichberechtigten Teilhabe an der Gesellschaft mit hoher Wahrscheinlichkeit länger als sechs Monate hindern können. Eine Beeinträchtigung nach Satz 1 liegt vor, wenn der Körper- und Gesundheitszustand von dem für das Lebensalter typischen Zustand abweicht. Menschen sind von Behinderung bedroht, wenn eine Beeinträchtigung nach Satz 1 zu erwarten ist.
- (2) Menschen sind im Sinne des Teils 3 schwerbehindert, wenn bei ihnen ein Grad der Behinderung von wenigstens 50 vorliegt und sie ihren Wohnsitz, ihren gewöhnlichen Aufenthalt oder ihre Beschäftigung auf einem Arbeitsplatz im Sinne des § 156 rechtmäßig im Geltungsbereich dieses Gesetzbuches haben.
- (3) Schwerbehinderten Menschen gleichgestellt werden sollen Menschen mit Behinderungen mit einem Grad der Behinderung von weniger als 50, aber wenigstens 30, bei denen die übrigen Voraussetzungen des Absatzes 2 vorliegen, wenn sie infolge ihrer Behinderung ohne die Gleichstellung einen geeigneten Arbeitsplatz im Sinne des § 156 nicht erlangen oder nicht behalten können (gleichgestellte behinderte Menschen).

Exklusion bedeutet der Ausschluss von z. B. Personen.

Bei der **Separation** werden die „Ausgeschlossenen“ in einer Gruppe zusammengefasst. Diese Gruppe ist allerdings weiterhin nicht Bestandteil des Ganzen.

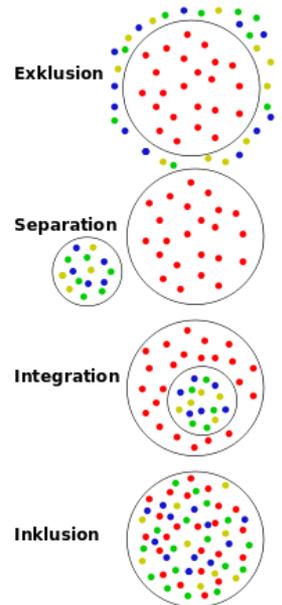
Integration (vom lateinischen integratio für Erneuerung) heißt, dass eine ausgeschlossene Gruppe wieder in „das Ganze“ aufgenommen wird. Allerdings bleibt sie auch hier in sich beschränkt.

Mit **Inklusion** ist gemeint, dass die Menschen in die Gesellschaft einbezogen werden. Sie werden also nicht ausgegrenzt. Von vornherein sollen alle Menschen an allen Aktivitäten teilnehmen können. So soll ein gemeinsames Leben aller Menschen mit und ohne Behinderungen möglich sein. Hierzu gehört es auch, dass sich nicht die eine oder andere Personengruppe anpassen muss, sondern dass das Leben für alle Menschen von Anfang an ermöglicht wird.

Eine **Konvention** (vom lateinischen conventio für „Übereinkunft“ oder „Zusammenkunft“) ist eine Regel, die von einer Gruppe eingehalten wird, weil sie die gleiche Meinung zu einem Thema haben. Meistens wird das auch festgeschrieben, sodass es jede_r jederzeit nachlesen kann. Auch finden dazu oft viele Treffen zwischen den Personen statt, die dann versuchen, das Beste herauszuholen. Es wird also diskutiert und geschaut, welchen gemeinsamen Weg man gehen möchte.

Für Menschen mit Behinderungen gibt es schon ganz viele Rechte, die in den allgemeinen Menschenrechten der Vereinten Nationen stehen. Da es sich hierbei aber um ein ganz besonderes Thema handelt, wurden ganz speziell auf behinderte Menschen abgestimmte Richtlinien vereinbart, die man in der **Behindertenrechtskonvention** findet. **Und diese Konvention feiert im nächsten Jahr bereits ihr 10jähriges Bestehen!**

Der **KinderSommer** (KiSo) ist eine zweiwöchige Ferienfreizeit im Sommer, welche nach inklusivem pädagogischem Ansatz konzipiert ist. Unser Anliegen ist es – gemäß unserer Grundwerte im Roten Kreuz – die gegenseitige Wertschätzung und Anerkennung in einer vielfältigen Gesellschaft schon im Kindesalter zu entwickeln und zu vertiefen.



³ Wolfgang Jantzen: Zur politischen Philosophie der Behinderung. (Memento vom 18. Januar 2012 im Internet Archive) auf: zedis.uni-hamburg.de (PDF, 87 kB)

⁴ WHO, who.int, abgerufen am 11. Januar 2010



Dies zeigt sich bereits in der vielschichtigen Zusammenarbeit der Teilnehmenden. Kinder und Jugendliche mit einer körperlichen, geistigen, seelischen oder sozialen Behinderung nehmen genauso teil wie Gleichaltrige ohne Beeinträchtigung. Unabhängig vom Ausmaß der Einschränkung ihrer Selbstständigkeit und des damit verbundenen Unterstützungsbedarfes können die Teilnehmenden in Kleingruppen unter ehrenamtlicher Betreuung so ihre Ferientage unbeschwert erleben.

Wir können auf über 25 Jahre Erfahrung sowie fachlich versierte ehren- und hauptamtlich Tätige zurückgreifen: dies ermöglicht eine Maßnahme, die ein Angebot für Kinder und Jugendliche unabhängig ihrer Herkunft, sozialen Stellung oder Gesundheit in hoher Qualität darstellt. Sie ist ein in ihrer Art und Zusammensetzung einmaliges Angebot in Sachsen-Anhalt und trägt damit auch zur Entlastung von Eltern pflegebedürftiger Kinder und Jugendlicher bei.⁵

Der **Grad der Behinderung (GdB)** zeigt, wie stark die Behinderung ausgeprägt ist. Hierbei wird geprüft, wie ein Mensch aufgrund von körperlichen, geistigen, seelischen und/oder sozialen Beeinträchtigungen z. B. „normal“ am Leben und am Alltag teilnehmen kann. Kann er_sie allein aufstehen, sich waschen und Zähne putzen, in die Schule gehen, arbeiten, ins Kino/zum Sport gehen? Das sind nur wenige Beispiele. Dabei wird zum einen der Arzt befragt, aber es wird auch z. B. zu Hause mit der_dem Betroffenen und ggf. Angehörigen gesprochen. Hier gibt es noch vieles mehr. Der GdB liegt zwischen 20 und 100 und wird in Zehnerschritten gestaffelt (keine Prozentangabe).



Als **schwerbehindert** gilt jemand, wenn er_sie mindestens einen GdB von 50 hat. Festgestellt wird das vom sogenannten Versorgungsamt oder dem Amt für soziale Angelegenheiten. Ist das der Fall, bekommt diejenige_derjenige einen Schwerbehindertenausweis (Nachweis über die Behinderung). Mit diesem Ausweis kann die Person z. B. auf einem Parkplatz stehen, der näher an einem Eingang ist, weil die Person vielleicht nicht laufen kann.

Bekommt eine Person einen GdB von mindestens 30, kann sie_er sich auf Antrag durch die Agentur für Arbeit **gleichstellen** lassen. Das wird z. B. dafür gemacht, damit die Person weiterhin ihren Arbeitsplatz behalten oder ggf. einen neuen und besseren

Arbeitsplatz bekommen kann.

Die **Eingliederungshilfe** ist zurzeit (2018) noch eine Sozialleistung nach dem SGB XII. Sie soll Menschen mit einer Behinderung oder von Behinderung bedrohten Menschen helfen, die Folgen ihrer Behinderung zu mildern und die Eingliederung in die Gesellschaft unterstützen. Im Zuge einer umfassenden Reform ist die Eingliederungshilfe 2017 durch das Gesetz zur Stärkung der Teilhabe und Selbstbestimmung von Menschen mit Behinderungen neu geregelt worden. 2020 sollen Bestimmungen zur Eingliederungshilfe vollständig in den Kontext des SGB IX überführt worden sein, da Menschen mit Behinderungen nicht mehr als „Sozialfälle“ betrachtet werden sollen, mit denen sich das SGB XII im Allgemeinen befasst.

Um den Hilfebedarf eines Menschen mit Behinderung richtig zu beurteilen, soll seine Lebenssituation und seine Selbsthilfemöglichkeiten klar sein, sodass Ziele der Unterstützung vereinbart werden können. Dies setzt den Einbezug des Betroffenen bzw. der Interessenvertretungen (Angehörige, gesetzliche Betreuer_innen) voraus. Auch andere Personen, die den betreffenden Mensch mit Behinderung gut kennen, können einbezogen werden, was besonders bei sehr schwer behinderten Menschen empfohlen wird.

Der Hilfebedarf wird zu diesem Zweck anhand eines Fragebogens erfasst, wobei dieser in sieben Bereiche aufgeteilt ist, die nochmals untergliedert sind in einzelne Items als Aussage über die Fähigkeiten der betreffenden Person:

⁵ Auszug aus unserer Internetseite www.drk-kindersommer-st.de

„Alltägliche Lebensführung“
 „Individuelle Basisversorgung“
 „Gestaltung sozialer Beziehungen“
 „Teilnahme am kulturellen und gesellschaftlichen Leben“
 „Kommunikation und Orientierung“
 „Emotionale und psychische Entwicklung“
 „Gesundheitsförderung und -erhaltung“

Die verschiedenen Items werden mit einem „Aktivitätsprofil der Person“ („Kann“, „Kann mit Schwierigkeiten“ oder „Kann nicht“) erfasst sowie in Abstufung von A–D, welcher Hilfebedarf erforderlich ist.

Ausgewählte Behinderungsarten und Verhaltensauffälligkeiten

1. Lähmungen

1.1 Querschnittslähmung

Diese Behinderung entsteht, wenn Nervenbahnen im Rückenmark unterbrochen oder gequetscht werden und somit eine Reizleitung von Gehirn zu den Gliedmaßen unterbrochen ist (Bewegungsabläufe, Temperatur- und Schmerzempfinden).

Andere Ursachen können sein: Tumore, Entzündungen, Angeborene Schäden, Störungen des Rückenmarks.

1.2 Spastische Lähmungen

Die spastische Lähmung ist die häufigste Form der Körperbehinderung. Für jede Bewegung benötigt der Körper eine situationsgerechte Körperspannung. Grundlagen sind Muskeln und der so genannte Muskeltonus. Bei Spastik ist der Muskeltonus ständig und unkontrollierbar erhöht. Dadurch kommt es zu einer Unbeweglichkeit.

Hinweise:

- + eingesteifte Gelenke nicht gewalttätig bewegen
- + Verkrampfungen nicht versuchen zu lösen
- + Spastiken können durch Druck in die Handinnenflächen, Fußsohlen, Achselhöhlen, Kniekehlen oder Ellenbeugen ausgelöst werden!

Merke: Körperbehinderung ist nicht gleichzusetzen mit geistiger Behinderung!

2. Langdon – Down – Syndrom / Trisomie 21

Trisomie 21 ist eine Erbkrankheit, das heißt es liegt ein genetischer Defekt (Trisomie = Verdreifachung) auf dem 21sten Chromosom vor.

Typische äußere Erscheinungsmerkmale:

- + Kleinwuchs
- + flaches Gesicht, schräge Augenstellung / Schielen
- + große Zunge - und daher meist offen stehender Mund
- + kurze Extremitäten (Arme, Beine), kleine Hände
- + plumpes Gangbild

Typische Verhaltensweisen:

- + meist freundlich gestimmtes heiteres Wesen,
- + anschmiegsam bis anhänglich, sucht häufig Körperkontakt, gutmütig
- + aber auch hyperaktive, impulsive, aggressive - also nicht situationsgerechte Verhaltensweisen möglich
- + stimmungslabil
- + kognitive Beeinträchtigungen:

Die Beeinträchtigung reicht von leichter bis schwerer geistiger Behinderung. Es ist also möglich, dass diese Kinder Lesen und Schreiben können. Die Hauptförderung zielt jedoch auf die Meisterung der alltäglichen Aktivitäten ab (wie selbständige Auswahl von Kleidung, An- und Auskleiden, regelmäßiger Körperpflege, etc.). Hierbei wird der Nachahmungstrieb stark ausgelebt.

Hinweis: Diese Kinder und Jugendlichen brauchen eine Bezugsperson und suchen sich diese auch.

Hilfen und Hinweise zum Umgang:

Es ist wichtig klare, kurze Hinweise/Anweisung entsprechend der geistigen Beeinträchtigung zu formulieren, manchmal ist dies nur in nonverbaler Form möglich!

3. AD(H)S

ADS = Aufmerksamkeits-Defizit-Syndrom

ADHS = Aufmerksamkeits- Defizit- Hyperaktivitäts- Syndrom

Die Ursachen des ADS und ADHS sind noch nicht eindeutig zu nennen. Im Moment werden sie sowohl im organischen, psychischen als auch im Bereich der Grundwahrnehmung angesiedelt. Es gibt viele verschiedene Theorien und daher auch die verschiedensten Therapieansätze.

Typische Verhaltensweisen:

- + Verhaltensstörung mit Aufmerksamkeits- und Konzentrationsstörungen
- + Hyperaktivität
- + Impulsivität, Aggressivität, depressive Verstimmungen
- + Unvermögen auf Situationen angemessen zu reagieren (mangelnde bzw. niedrige Frustrationstoleranz)
- + Stimmungsschwankungen

Hilfen und Hinweise zum Umgang:

- + gemeinsam Grenzen schaffen und dadurch klare Strukturen herstellen
- + Über- und Unterforderung vermeiden, das heißt Aufgaben geben, für die sie sich Lob verdienen können
- + Ruhephasen schaffen
- + positive Eigenschaften / Ergebnisse hervorheben und loben
- + Erfolgserlebnisse schaffen
- + in laufende negative Aktionen nicht sofort eingreifen (nur wenn Gefahr besteht) und dann darüber reden

4. Essstörungen

Es gibt auch Kinder/Jugendliche, die nichts essen möchten. Dies fällt vor allem bei den gemeinsamen Mahlzeiten auf - die Nahrungsaufnahme wird verweigert oder die betroffene Person isst nur sehr kleine Mengen, wie beispielsweise einen Apfel oder eine Möhre.

Sollte dir auffallen, dass ein Kind/Jugendlicher aus deiner Gruppe nichts isst, so suche das Gespräch mit ihr_ihm! Versuche zunächst die Gründe herauszufinden, warum das Kind/der Jugendliche nichts essen möchte und welche Funktion das Hungern erfüllen soll (Kontrolle, Kompensation von Gefühlen, Aufmerksamkeit ...). Erkläre ihr_ihm auch die Folgen wie Mangelernährung, Energieverlust, Schlappeheit, Frieren & Stimmungsschwankungen und dass sie_er sich dadurch die Laune verderben würde.

Tipp: Veranstalte entweder mit ihr_ihm alleine oder mit der ganzen Gruppe eine Aktion/einen Themennachmittag zu gesunder Ernährung, sodass das Essen an sich seinen negativen „Beigeschmack“ verliert. Biete dem Kind/Jugendlichen die Möglichkeit zu Bewegung/sportlicher Betätigung an. Wichtig dabei ist auch hier das Maß zu halten und die Bewegung nicht auf extrem lange Sporteinheiten auszudehnen.

Geeignete Maßnahmen

- + gemeinsames Gespräch
- + ausgewogene Ernährung
- + Bewegung in Maßen

Ungeeignete Maßnahmen

- + autoritäre Ansagen wie „Es wird gegessen, was auf den Tisch kommt“
- + Zwingen zum Essen/Strafen für Nicht-Essen
- + lange kraftraubende Sporteinheiten

Sollte sich herausstellen, dass es sich bei dem betroffenen Kind/Jugendlichen um eine Essstörung wie Bulimie (Erbrechen nach den Mahlzeiten) oder Magersucht (Nahrungsverweigerung) handelt, so ist es schwierig

dieser im Rahmen der Gruppenstunden zu begegnen. Mögliche Schritte wären nach dem gemeinsamen Gespräch mit dem Kind/Jugendlichen:

- + ein Gespräch mit den Eltern (evtl. kennen diese die Problematik)
- + gemeinsames Erstellen eines Essenplans, der möglichst (!) den täglichen Kalorienbedarf abdeckt
- + gemeinsames Heraussuchen von Kontaktadressen und Hilfsangeboten

ABER: Magersucht und Bulimie sind eine psychiatrische Erkrankung und müssen daher professionell durch Psychotherapeut_innen, Psychiater_innen oder Ärztinnen_Ärzte behandelt werden!!

 KiSo-Fibel

Weitere Ideen und Medien für z. B. Gruppenstunden



KiSo-Fibel

Inhalt: Die KiSo-Fibel enthält alle wichtigen Informationen zur Ferienfreizeit, aber auch wichtige Tipps, Tricks und rechtliche Hinweise. Sie soll eine Unterstützung für alle Betreuer_innen und Beteiligte des KinderSommers.



Sozialgesetzbuch IX

Gesetzbuch zur Rehabilitation und Teilhabe von Menschen mit Behinderungen
Erscheinungsjahr: 2001, zuletzt geändert 2018

Inhalt: Das SGB IX enthält die Vorschriften zur Rehabilitation und Teilhabe von Menschen mit Behinderung in Deutschland. Mit dem SGB IX wurde das Rehabilitationsrecht und das Schwerbehindertenrecht in das Sozialgesetzbuch eingeordnet.



Seite an Seite

Musik

Sängerin: Christina Stürmer

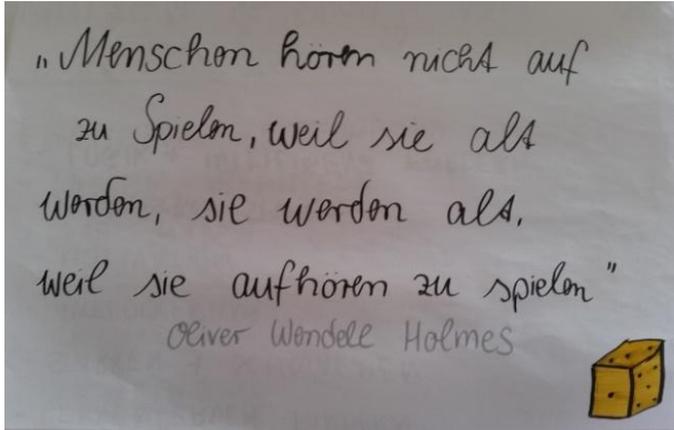
Erscheinungsjahr:

Inhalt: Wir haben so viel geschafft und vergessen dabei, das wichtige im Leben – uns bzw. Mensch sein. Deshalb sollten wir wieder Seite an Seite gehen und das Leben genießen, in seiner Einfachheit wie es ist.

Links

- www.jrk-sachsen-anhalt.de
- www.drk-kindersommer-st.de
- www.behindertenrechtskonvention.info/
- www.spieledatenbank.de/
- www.praxis-jugendarbeit.de/spiele-sammlung.html
- <http://spielekartei.felsenkirche-oberstein.de/>
- www.dija.de/toolbox-interkulturelles-lernen/methodenbox-interkulturell/

Spiele



„Die beim JRK spielen ja nur ...!“ – ja genau! Und das aus gutem Grund!

Wir wissen, dass Spielen einen Großteil der kognitiven Entwicklung und der motorischen Fertigkeiten sowie die Ausbildung sozialer Kompetenzen fördert. Im Spiel wird das gesamte Individuum gefordert, da alle Sinne angesprochen werden. Je nach Alter und Entwicklungsstand gibt es die unterschiedlichsten Arten von Spielen. Kind sein und Spielen gehört für uns also unweigerlich zusammen. Spielen ist kein sinnloser Zeitvertreib, sondern trägt dazu bei, soziale Rollen und das Verhalten in einem von Werten und Normen geprägtem System einzu-

üben. Je früher desto besser.

Da wir lebenslang lernen und uns stets weiter entwickeln, findet Spielen über Generationen hinweg statt und ist daher ein wichtiger Bestandteil in der Entwicklung des Menschen.

Spiele sind also auch eine einfache Möglichkeit, Integration und Inklusion zu fördern.

Es gilt dabei, grundlegende Regeln zu beachten:

- Überlege dir vorher, welches Spiel für welche Situation passt.
- Welche Räumlichkeiten brauchst du für dein Spiel (viel Platz, drin/draußen, hell/dunkel...).
- Überlege dir vorher, welches Spiel zu deiner Gruppe passt.
- Lege alle für das Spiel benötigten Materialien bereit.
- Sei dir im Ablauf des Spiels sicher.
- Überleg dir vorher, wie du damit umgehst, wenn jemand nicht mitspielen will.
- Sprich laut und deutlich zu allen, sodass Jede_r das Spiel versteht.
- Erkläre die Regeln souverän.
- Frag vor Beginn des Spiels nach, ob alle die Regeln und Abläufe verstanden haben.
- Sei ein gutes Vorbild, indem du dich in das Spiel aktiv einbringst.
- Behalt Grüppchen, die sich während des Spiels absondern oder einzelne ausscheidende Mitspieler_innen, im Auge.
-

juleica-Ausbildung

Nutzen von Spielen

- Integration aller Gruppenmitglieder, da Spiele meist niedrigschwellig
- Gemeinschaftsgefühl in der Gruppe herstellen
- gemeinsam Erfahrungen machen
- miteinander kommunizieren
- sich kennenlernen
- Aktivieren von Gruppen
- Lernen, sich an Regeln zu halten
- Verhalten in der Gruppe lernen
- Kreativität fördern
- Bewegung fördern
- Motorik schulen
- sich austoben
- in ein Thema einleiten
- gewinnen und verlieren lernen

juleica-Ausbildung

(individuelle) Spielesammlung

Assoziationskette

Bei dem Spiel gibt es keine_n Gewinner_in oder Verlierer_in. Alle Spieler_innen stehen im Kreis und ein_e Spieler_in sagt laut ein beliebiges Wort. Nun sagt der_die Spieler_in links neben ihm_ihr ein neues Wort, was ihm_ihr spontan einfällt. Der_Die nächste Spieler_in reagiert wiederum auf dieses neue Wort und ruft seine_ihre Assoziation in den Kreis. So geht es immer weiter im Kreis rundum bis der_die Spielleiter_in abbricht. Wichtig ist, dass dabei nicht nachgedacht und das Gesagte nicht kommentiert wird.

Begrüßungsritual

Musik spielt, die Spieler_innen tanzen einzeln durch den Raum. Bei Musikstopp wird eine Begrüßungsform angesagt: immer zwei begrüßen sich dann auf diese Art bzw. in dieser Rolle, Musik setzt wieder ein.

Begrüßen als: Dame und Herr auf einer Party, ...Roboter, ...Chines_innen, ...zwei kleine Kinder, ...Chef_in und Chefsekretär_in, ...Inuit, ...alte Schulfreund_innen, ...Vertreter_in und gute_r Kunde_Kundin, ...Quizmaster und Publikum.

Flugzeug 1. Klasse

Die Gesamtgruppe ist gut durchmischt, sodass kräftige und leichte Personen in jeder Gruppe vorkommen. Eine Person legt sich auf dem Bauch mit ausgestreckten Armen auf eine Decke. Die anderen Gruppenmitglieder tragen sie durch den Raum. Bei vertrauensvollen Beziehungen können auch ein Sturm oder Flugturbolenzen etc. eingebaut werden. Nach der sicheren Landung wechselt der Passagier bis Jede_r einmal geflogen ist.



Goofie, das freundliche Monster

Alle gehen langsam und vorsichtig mit geschlossenen Augen durch den Raum. Der_Die Spielleiter_in flüstert einem_einer ins Ohr, dass er_sie Goofie ist. Trifft ein_e Spieler_in auf eine_n Andere_n, fragt er_sie, ob er_sie Goofie ist. Wird „nein“ geantwortet oder kommt eine Gegenfrage ist klar, dass man weitersuchen muss. Man geht auseinander und fragt weiter, bis man jemanden trifft, der_die auf die Frage nicht antwortet, da Goofie stumm ist. Hat man das Goofie-Monster gefunden, bleibt man bei ihm_ihr an der Hand und bewegt sich gemeinsam weiter. Am Ende hängen alle Spieler_innen an einer stummen Ketten. Der_Die Spielleiter_in sollte herum irrende Mitspieler_innen sanft anweisen.

Haus-Baum-Hund

Paare malen blind ein Bild. Jedes Paar soll mit geschlossenen Augen, indem sie den Stift gemeinsam anfassen, ein Haus, einen Baum, einen Hund und ihren Namen malen/zeichnen. Man darf dabei nicht miteinander reden und auch nicht blinzeln! Zum Schluss alle Bilder aufhängen.

Ich packe meinen Koffer...

Das Spiel besteht darin, vom „Einpacken eines Koffers“ zu berichten und Gegenstände zu nennen, die bereits im Koffer sind. Die beginnende Person sagt: „Ich packe meinen Koffer und packe (beliebiger Gegenstand) ein.“ Nun wird im Uhrzeigersinn gespielt. Der_Die jeweils nächste Mitspieler_in wiederholt den gesamten Satz seines_ihres Vorgängers_Vorgängerin inklusive aller genannten Gegenstände plus einem neuen eigenen Gegenstand. Ein_e Spieler_in verliert, wenn er_sie die Gegenstände in der Reihenfolge vertauscht oder weglässt.

Joe

Alles, was der_die Spielleiter_in sagt und macht, soll von den Teilnehmer_innen nachgemacht werden. Dazu wird dieser Text gesagt und dazu immer die jeweilige Bewegung gemacht. Am Ende sieht das Ganze so aus, dass die Teilnehmer_innen alle Bewegungen gleichzeitig machen sollen. Nach jedem Satz wird eine Pause gemacht, damit die Teilnehmer_innen dies wiederholen können. Hier der Text dazu:

„Mein Name ist Joe.“

„Ich arbeite in einer Knopffabrik.“

„Neulich kam mein Chef zu mir und fragte.“
 „He Joe, hast du was zu tun?“

„Ich sagte, nö.“

„Dann drehe mal an diesem Knopf hier!“

Alle Teilnehmer_innen machen mit der rechten Hand eine Drehbewegung. Die ersten fünf Sätze bleiben immer gleich. Der letzte Satz verändert sich nach jedem Durchgang. Beim zweiten Mal heißt dieser dann:

„Dann zieh mal an diesem Schalter.“ Alle Teilnehmer_innen machen mit dem linken Arm eine ständige Ziehbewegung. Beim dritten Mal heißt es:

„Dann geh mal vor und zurück.“ Alle gehen einen Schritt vor und zurück. Beim vierten Mal dann noch:

„Dann schau dich mal um!“ Alle gucken mit dem Kopf hin und her. Jetzt beim fünften Mal, wenn alle alles gleichzeitig machen, fängt man die ersten vier Sätze an und sagt beim 5. Satz nicht „nö“, sondern „Ja“ und das Spiel ist zu Ende und man bedankt sich bei den Teilnehmer_innen.

Wichtig: Die Bewegungen müssen die ganze Zeit lang weitergemacht werden. Auch der_die Spielleiter_in macht diese Bewegungen mit.

Jurtenkreis

Das Spiel erfordert eine gerade Teilnehmer_innenzahl. Im Kreis herum wird abgezählt: 1, 2, 1, 2,... Alle halten sich fest an den Händen, Füße stehen zusammen fest auf dem Boden. Gleichzeitig lassen sich alle „Einser“ mit geradem Körper nach vorne und alle „Zweier“ nach hinten „fallen“. Dadurch entsteht, gehalten von den Armen der jeweiligen Nachbar_innen, eine Art Zick-Zack-Linie. Dann auf Kommando gleichzeitig Position wechseln. Öfter wechseln.



Landkarte

Der Boden des Raumes ist eine imaginäre Deutschlandkarte; die eine Wand symbolisiert Norden, die gegenüberliegende Süden. Alle Spieler_innen verteilen sich jetzt so im Raum, dass sie ungefähr dort zu stehen kommen, wo ihre Heimatstadt auf der Karte liegt. Sind alle verteilt, berichten der_die Ersten von Norden nach Süden, woher er_sie kommt. Das Gleiche kann man auch für den Geburtsort machen oder für das Wunschreiseziel.

Lügen-Portrait

Paare interviewen sich gegenseitig über Name, Wohnort, Arbeit, Alter, Hobbys, Erwartungen, Haustiere... Dann stellt A allen anderen B vor, anschließend B allen anderen A indem der ganzen Gruppe vier Einzelheiten über die Person berichtet werden, die der_die Berichterstatter_in am interessantesten fand. Eine Einzelheit soll dabei „gelogen“ (erfunden) sein. Die ganze Gruppe soll dann raten, welches die erfundene Information war.

Marco mag M...

Jedes Wort im Satz muss mit demselben Buchstaben anfangen und der_die Spieler_in, der_die den letzten Satz gesagt oder geschrieben hat, gibt dann den zweiten Buchstaben vor. Die Anzahl der Wörter ist egal.

Beispiele:

Einen Buchstabe vorgegeben: **M**eine **M**ama **m**acht **M**uffins.

Zwei Buchstaben vorgegeben: **H**ans **h**at **H**aralds **H**andschuh.

Mein rechtes Platz-Monster

Alle Spieler_innen sitzen im Kreis, ein freier Stuhl. Der_Die Spieler_in, der_die links vom leeren Stuhl sitzt sagt: „Mein rechter Platz ist leer, ich wünsche mir Manfred als Monster her!“ Manfred muss sich dann, das Monster spielend, zum Platz begeben. (Weitere Rollen: Berufe, Tiere, Fahrzeuge...)

Nachts sind alle Katzen grau

Alle sitzen in einem Kreis und zählen ab: 1, 2, 1, 2. Die Einser helfen der Katze durch lautes oder leises Miauen, die Zweier der Maus durch laute oder leise Warnpfeife. Je eine Katze und eine Maus gehen im Kreis auf den Boden und schließen die Augen. Die Katze soll durch Abklatschen die Maus fangen. Alle anderen

Katzen/Mäuse helfen durch ihre Geräusche der Maus zu entkommen bzw. der Katze die Maus zu finden. Ist die Maus gefunden, dürfen eine neue Katze und eine neue Maus in den Kreis.

Obstsalat

Die Spieler_innen sitzen im Kreis auf Stühlen, in der Mitte steht ein_e Spieler_in ohne Stuhl. Die Spieler_innen bekommen verschiedene Obstnamen zugeordnet (pro Sorte min. 3 Spieler_innen). Der_Die Spieler_in in der Mitte darf nun eine der Sorten nennen. Alle Spieler_innen mit dem betroffenen Namen müssen nun die Plätze tauschen, auch der_die Spieler_in in der Mitte. Wer übrig bleibt, ist der_die nächste Spieler_in in der Mitte. Bei „Obstsalat“ tauschen alle ihre Plätze.

Pferderennen

Die Gruppe kniet in einem engen Kreis auf dem Boden. Der_Die Spielleiter_in gibt eine Reportage von einem Pferderennen wieder und dazu machen alle gleichzeitig die Bewegungen.

„Start“ – in die Hände klatschen

„die Pferde laufen“ – mit Händen auf die Oberschenkel klatschen

„eine Rechtskurve“ – alle Oberkörper nach rechts, dabei weiter klatschen

„Jetzt ein Hindernis. Sprung!“ – alle mit den Händen in die Kreismitte

„Wasserhindernis“ – Po anheben und Oberkörper strecken

„Die Zuschauer jubeln“ – Arme in die Luft werfen, juchzen

Weitere Einfälle: Doppelhürde, Sturz, Zuschauer schreien, wieder aufrappeln, Endspurt, Schlussbeifall



Tierlaute

Es werden Zettel mit Tierlauten vorbereitet (je zwei pro Tier). Mögliche Tiere: Kuh, Hahn, Ente, Hund, Katze, Schaf, Ziege, Löwe, Affe... Jede_r bekommt nun einen Zettel mit einem Tiernamen. Alle verteilen sich im Raum und das Licht wird ausgemacht. Durch die Tierlaute müssen die Tierpaare nun zueinander finden. Gewonnen hat das Paar, das zuerst zusammgefunden hat. Sprechen ist nicht erlaubt, nur die Tierlaute sind erlaubt.



Bei größeren Gruppen können die Tierlaute auch dreifach/vierfach vergeben werden.

Wartezimmer

Die Gruppen werden in Kleingruppen eingeteilt und sollen sich kurz beraten, welche Situation sie pantomimisch den Anderen vorstellen. Die Anderen müssen diese erraten (um welchen Arzt, welche Krankheit oder welche Art von Patient_in handelt es sich?). Weitere mögliche Szenen: Bahnhofswartesaal, Buswartehäuschen, Damentoilette, Gerichtszimmer, Tierarztpraxis, Frisör...

Wo stehe ich?/Was fehlt?

Alle sollen nicht zu schnell aufmerksam kreuz und quer durch den Raum gehen; auf Händeklatschen des_der Spielleiters_Spielleiterin bleiben alle sofort stehen und schließen die Augen. Der_Die Spielleiter_in (oder ein_e Spieler_in) nimmt einen Gegenstand weg. Beim nächsten Händeklatschen öffnen alle wieder die Augen. Wer als erstes sagt, was fehlt, darf den nächsten Gegenstand wegnehmen.

Zipp-Zapp

Die Spieler_innen stehen im Kreis und der_die Spielleiter_in erklärt das Spiel von der Mitte: „Wenn ich auf einen von euch zeige und ‚Zipp‘ sage, muss dieser blitzschnell den Namen seines_seiner/ihrer_ihrer linken Nachbar_in sagen. Sage ich dagegen ‚Zapp‘, so antwortet er_sie mit dem Namen des_der rechten Nachbar_in. Auf mein ‚Zipp-Zapp‘ wechseln alle schnell die Plätze und der_die letzte Spieler_in geht in die Mitte. Ein_e andere_r Spieler_in muss mit mir tauschen, wenn er_sie falsch oder nicht innerhalb von drei Sekunden geantwortet hat!“ ‚Zipp-Zapp‘ darf erst nach mind. 5 einzelnen Zipp und Zapps gesagt werden.

JRK-Wettbewerb I + II

Leider gab es hierzu keine Zuarbeiten, sodass ich das Versprechen der letzten Infosion nicht einhalten kann.

✍ Astrid Unger, stellv. Landesleiterin

Strategisches Arbeiten wird belohnt 3-fach-Punktsieg bei unserer Bergwacht

Am 18. Juni 2018 konnte die Landesleitung der Bergwacht im Rahmen des Landesausschusses⁶ ihren Kamerad_innen voller Stolz berichten, dass es gelungen ist, die selbst gesetzten Ziele der vergangenen Periode zu erreichen. Laut Bericht des Landesleiters Heiner Jentsch lagen die Schwerpunkte dabei auf der finanziellen Sicherung der Einsatzbereitschaft, die Einbettung der Bergwacht als Fachdienst im Katastrophenschutz des Landkreises Harzes, die Umsetzung der nun bundesweit einheitlich geregelten Fachausbildung sowie die Nachwuchsarbeit als zentrales Thema.

Bergretter_innen werden für den aktiven Dienst in der Sommerrettung, Winterrettung, im Naturschutz und in der Notfallmedizin ausgebildet. Die neuen Ausbildungsformen liefern klar messbare, vergleichbare Ergebnisse und ermöglichen so den Ausbilder_innen und Prüfer_innen eine objektive und fachliche Sicht auf die Auszubildenden, die so zuvor nicht immer vollumfänglich Anwendung finden konnte. Damit steigt laut Jentsch auch die Qualität der Arbeit. Die Fachdienste Bergrettung im Rahmen des Katastrophenschutzes werden im Oberharz durch die Kamerad_innen aus Wernigerode und im Unterharz durch die Kamerad_innen aus Thale mit einer 44-mann_frau starken Einsatzstaffel bestellt. Sie werden dabei durch die Kamerad_innen der Bergwacht Halberstadt sowie den Untertageretterinnen unterstützt. Um den aktiven Dienst und die Einsatzbereitschaften stetig abzudecken, war es laut Jentsch unerlässlich, näher zusammenzurücken und sich neu aufzustellen. Diese Neuausrichtung war ebenfalls notwendig, da zwar immer mehr junge Menschen Interesse an der Arbeit bei der Bergwacht zeigen, aber aufgrund von Ausbildung oder Studium wegbrechen und somit gar nicht erst in den vollen Genuss einer Fachausbildung kommen geschweige denn in den aktiven Dienst treten können. Hier wird hoffentlich die neue Landesleitung, so Jentsch, auch weiterhin den Schwerpunkt ihrer Arbeit sehen. Herr Jentsch äußerte außerdem, die Entwicklung in den Kreisverbänden mit Sorge zu betrachten, da durch Fehlentscheidungen und Misswirtschaft Insolvenzen zur Gefährdung der ehrenamtlichen Struktur führen. Diese sind schließlich für die originäre DRK Arbeit unerlässlich. In ihren Einsätzen ist die Bergwacht ab sofort mit zwei neuen Einsatzfahrzeugen im Ober- und Unterharz unterwegs. Die für den Rettungseinsatz voll ausgerüsteten Amaro-Geländewagen ermöglichen den Retter_innen der Bergwacht, verletzte Personen aus schwierigem Gelände schonend abzutransportieren um sie dann den Kolleg_innen vom straßengebundenen Rettungsdienst zu übergeben. Nach dem Jahresbericht wurde die fünfköpfige Landesleitung sowie die Beisitzer_innen für Jugendarbeit und Öffentlichkeitsarbeit neu-/wieder gewählt. Außerdem wurden neue Ausbilder_innen berufen.



Zum Abschluss wurde der „alte“ und neue Landesleiter Heiner Jentsch für seine Tätigkeit mit der Leistungsmedaille der Gemeinschaften in Silber vom DRK Präsident Roland Halang ausgezeichnet. Wir sagen an dieser Stelle Herzlichen Glückwunsch und wünschen weiterhin viel Erfolg und sind überzeugt, auch weiterhin gut zusammen zuarbeiten.



✍ Marco Rach, stellv. JRK-Landesleiter

⁶ Dieses Gremium ist gleichzusetzen mit der JRK-Landeskonferenz.

FSJ

Liebe Leser_innen,

nun ist die Zeit gekommen sich zu verabschieden. Mein FSJ beim Jugendrotkreuz endet und ich möchte mich bedanken für alles. Ich habe viele Erfahrungen gemacht. Die Einblicke hinter die Kulisse bei der Organisation und Vorbereitung von verschiedensten Veranstaltungen, Projekten und die Arbeit mit euch hat mir nicht nur einen tollen Einblick in den Berufsalltag, es hat mir vor allen Spaß gemacht.

Es war ein tolles Jahr hier beim DRK Landesverband Sachsen-Anhalt im Team Schulsanitätsdienst und Jugendrotkreuz. Einen großen Dank auch an meine Mentorin Monika, die mir alles gezeigt.

Mit freundlichen Grüßen

✍ Thomas Rudloff, FSJler 2017 – 2018

Neuer Jugendbildungsreferent

Name	Andreas Kegler
Geburtstag	03. Juni
Stelle	Jugendbildungsreferent des JRK
Aufgaben	Organisation von Aus-, Fort- und Weiterbildungen des JRK; Verantwortung für das Body+Grips-Mobil; KinderSommer; Ansprechpartner für die Jugendarbeit in den Rotkreuzgemeinschaften u. deren Wettbewerbe für Kinder- und Jugendliche
Kontakt	andreas.kegler@sachsen-anhalt.drk.de



Werdegang

Ich bin in Stendal geboren und habe dort auch den größten Teil meiner Schulzeit verbracht. Nach dem Abitur war ich für zwei Jahre als Soldat einer Ausbildungskompanie in Lüneburg beschäftigt. Zum Bachelorstudium der Sozialwissenschaften kam ich an die Universität in Magdeburg und hier habe ich mich auf die Welt spezialisiert. Thema meiner Abschlussarbeit: Resilienz in der beschleunigten Gesellschaft.

Den Bachelor habe ich zudem für eine Vielzahl an interdisziplinären Angeboten und ehrenamtlichen Tätigkeiten sowie für ausgiebige Gremienarbeit genutzt. Dabei musste ich nur aufpassen, meinen Abschluss nicht aus den Augen zu verlieren. Wenn es mal ins Ausland ging, war es entweder per Freiwilligendienst oder per Ehrenamt, so habe ich z.B. Straßburg, Brüssel und Rimini besuchen dürfen.

Meinen Bachelor schloss ich im August 2017 ab und seit Mitte Juli 2018 habe ich nun die Stelle des Jugendbildungsreferenten des JRK inne.

Hobbies

Seit meinem frühesten Lebensjahr interessiere ich mich für alles was mit der Welt zu tun hat, nur Fußball und Autos interessieren mich nicht so richtig, aber hierfür gibt es ja schon genug Spezialisten. An und für sich bin ich sehr vielseitig was meine Hobbies angeht.

Ich mag es so u. a. zu kochen, Fotos zu schießen, Fahrrad zu fahren, Gartenarbeit, gesunde Ernährung (bin selbst Vegetarier ;). Teamsportarten und Gruppenveranstaltungen wohne ich auch gerne bei, damit ich auch Zugang zum Buschfunk habe. Früher habe ich auch mal am Schauspielunterricht sowie im Rahmen einer politischen Sturm und Drang Phase an der Jugendverbandsarbeit einer Ortsgruppe teilgenommen.

Ich freue mich auf meine Zeit beim JRK und hoffe, dass ich mich schnell in die Abläufe einarbeiten und eine Bereicherung für das Team Schulsanitätsdienst (SSD) und Jugendrotkreuz sein werde. Bei Fragen zu meinen Themenbereichen stehe ich gern mit Rat und Tat zur Verfügung!

✍ Andreas Kegler, Jugendbildungsreferent

Bei jedem Wetter, in jedem Gelände

Die Bergwacht hat einen neuen Jugendbeauftragten für ihre Mitglieder: Arne Peters. Um ihn näher kennenzulernen, stand er uns mit Fragen und Antworten zur Verfügung.

Wie alt bist du?

Genau 30.

Wo kommst du her?

Aus Quedlinburg, wohne aber seit einigen Jahren in Wernigerode. Geboren wurde ich übrigens in Halle.

Wenn du eine berühmte Persönlichkeit sein könntest (egal ob tot oder lebendig), wer wäre das? Und warum?

Darüber habe ich noch nie nachgedacht, denn ich finde, jeder muss seinen eigenen Weg finden. Aber zu Hans Kammerlander⁷ habe ich immer aufgeblickt. Er hat vieles so gemacht, wie ich es auch machen würde. Nur um Welten schwerer. Allerdings kommt bei mir kein Alkohol hinter's Steuer.

An Arved Fuchs⁸ muss ich bei der Frage auch denken. Mich beeindruckten solche ausgeglichenen Menschen wie er. Seine Antarktis-Durchquerung inspiriert mich bis heute.

Was machst du, wenn du nicht in der Bergwacht bist?

Beruflich arbeite ich als Erzieher in einer Grundschule. Privat habe ich viele Interessen, aber der Bergsport steht da ganz weit oben – besonders das Klettern und meine Bergläufe, im Winter das Skilaufen – also generell Bewegung an frischer Luft.

Wie lange bist du schon bei der Bergwacht?

Seit 2003 habe ich die Ausbildung wahrgenommen und bin klettern gegangen. 2004 wurde ich als Anwärter aufgenommen und 2006 habe ich meine Sommerrettungsprüfung abgelegt...Das ist schon wieder ganz schön lange her, merke ich gerade.

Wie bist du zur Bergwacht gekommen?

Über jemanden, den ich entfernt kannte und der irgendwann mitbekommen hat, dass ich mich für Bergsport begeistere. Der hat mich dann mit zum Klettertraining geschleppt. So kam eines zum anderen.

Wie wird man Jugendbeauftragter der Bergwacht?

Zum Ende jeder Legislaturperiode wird die Landesleitung neu gewählt. Dazu müssen aus den einzelnen Bergwachtgruppen Wahlvorschläge abgegeben werden. Diesmal wurde erfreulicherweise ich vorgeschlagen. Mir kam da wahrscheinlich mein Beruf zugute. Außerdem bin ich in der Bergwacht etabliert und kenne seit vielen Jahren einen Haufen Leute. Darunter unsere jetzige Landesleitung. Mit Heiner Jentsch habe ich zum Beispiel mehrere Viertausender bestiegen. Unser Landesarzt Micha Severin hat mich in meiner Anfangszeit sogar häufig an die Hand...äh...ans Seil genommen und mir viele Türen geöffnet. Und die Erlebnisse mit Uwe und Simon George kann ich gar nicht mehr zählen.

Welche Aufgaben hat man als Jugendbeauftragter?

Ganz grob gesagt Nachwuchsgewinnung und -förderung. Konkret heißt das, dass ich zusammen mit den einzelnen Bergwachtgruppen Angebote und Anregungen erarbeite und die Ausbildung unseres Nachwuchses koordiniere.



⁷ Anm. d. Red.: Hans Kammerlander ist ein aus Südtirol stammender italienischer professioneller Extrembergsteiger und -skifahrer. Wer hätte es gedacht? ☺

⁸ Anm. d. Red.: Arved Fuchs ist ein deutscher Polarforscher und Buchautor.

Was macht die Bergwacht allgemein?

Sie rettet Menschen (und manchmal auch Tiere und Rucksäcke) von dort, wo der straßengebundene Rettungsdienst nicht mehr hinkommt. „Bei jedem Wetter, in jedem Gelände“ ist unser Motto.

Was macht dir am meisten Spaß?

Nach einem Einsatz die Sachen zusammenzupacken und mich zu freuen, geholfen zu haben. Klingt total kitschig, ist aber wirklich so. Und in den letzten Jahren der Kontakt mit den anderen Bergwachtgruppen, wenn ich im Winter bei einer Skirunde die Kollegen beim Brockendienst besuche zum Beispiel.

Gibt es Voraussetzungen, um in der Bergwacht mitzumachen? Wenn ja, welche?

Das Wichtigste ist natürlich, dass man gern hilft. Speziell bei der Bergwacht kommt dann noch ein sportlicher Aspekt hinzu, das heißt, ein Interesse und sehr gern auch Erfahrungen im Bergsport sind sehr wichtig. Unsere Anwärter müssen inzwischen alle einen Eignungstest absolvieren. Man rettet nun mal im Gebirge.

Was war bisher dein größtes Highlight in der Bergwacht?

Ich habe mit der Bergwacht-Arbeit zu einer Zeit angefangen, in der ein paar Expeditionen stattfanden. Zwei von unseren Leuten waren damals am Siebentausender Pik Pobeda in Russland unterwegs, andere flogen nach Südamerika zum Aconcagua. Eine Himalaya-Expedition zum Achttausender Shisha Pangma war auch noch nicht allzu lange her. Das war schon echt beeindruckend und hat mich auch ein Stück weit geprägt. Dass ich jetzt in der Landesleitung sitze, ist aber auch ein Highlight für mich ganz persönlich.

Was würdest du dir für die Bergwacht wünschen?

Ich habe die Hoffnung, dass die Bergretter selbst wieder etwas mehr auf Berg- und Kletterfahrten gehen. Ich sehe da schon ein paar Tendenzen, die mich optimistisch stimmen ;-)

Wo siehst du die Bergwacht in 5 Jahren?

Da sehe ich viel, zumal ja gerade Einiges im Wandel ist. In 5 Jahren wird Vieles noch einheitlicher, überschaubarer und moderner sein. Die Rettungsmethoden und die Retter selbst werden noch weiter zusammenrücken. Darauf freue ich mich.

Was ist dein nächstes Projekt?



Ich habe diesen Winter nach mehreren Anläufen die Hardangervidda – ein Hochplateau in Norwegen – mit Skiern und Zelt durchquert (Foto links – von Bernd Fellner). Fast 140 km Skilaufen bei bis zu -25°C.

Diesen Sommer habe ich einen intensiven Kletterurlaub auf den Lofoten erlebt und dabei den Stetind – einen phänomenal großen Granitberg – bestiegen (Foto rechts – von Volkmar Lärm). Das war alles sehr aufregend und ich muss das erst mal richtig verarbeiten.

Daher habe ich privat im Moment keine Projekte. Wobei ein Freund fragte mich neulich, ob ich nächstes Jahr Island auf dem Rad mit ihm umrunden würde...

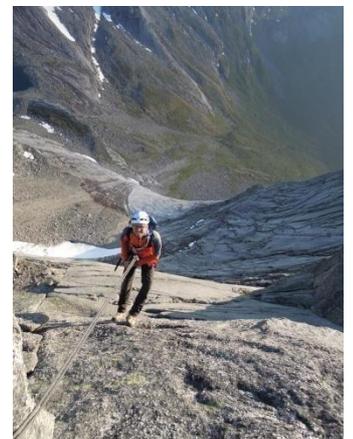
Im Hinblick auf die Bergwacht ist meine neue Aufgabe mein nächstes Projekt.

Kennst du das Jugendrotkreuz?

Natürlich.

Wo siehst du Schnittstellen zum Jugendrotkreuz?

Im Deutschen Roten Kreuz als übergeordneter Institution und ihren Werten, die sie vermittelt. Zusammen mit der Nachwuchsarbeit ist das eine gemeinsame Basis.



✍ Arne Peters, Beauftragter für Jugendarbeit

Kindersommer 2018



Herzlich Willkommen in KiSomania!



Die Dorfuschi begrüßt die Kinder.



Erlebnispark



Memleben



Friede... Freude... Badespaß!



Dancingqueen



Leckermäulchen!



Auf den Spuren der Miesen Griese



KiSo-Morgenmagazin



Die Sonne lacht für uns!



Seite an Seite – KiSomania 2018



Ausleben überschüssiger Energie



Wir machen unsere Seife selber.



Hoch hinaus!



Schokoladenwerkstatt



Entspannungsabend



Helfen kann jede_r!



Abschiedslagerfeuer



Gestrandet im Norden



Volleyballturnier



Wasserrutschenspaß



Baden im Arendsee



Die Mädels von der Lederwerkstatt



Seewanderung



Bauchladen – Versorgung im KiSo Badenixen im Strandbad Arendsee



Gruppenkuscheln



Wir erstellen unsere eigene Kerze.



Hoch zu Rosse



Anker lichten und auf zu neuen Ufern

NEUE TERMINE 2019

07. bis 19. Juli 2019
Euroville Jugend- und Sporthotel Naumburg

21. Juli bis 02. August 2019
KIEZ Arendsee/Altmark

30 Jahre Kindersommer

Eine Idee, ein Bedürfnis, eine Aufgabe, ein Kampf, eine Erfüllung und eigentlich immer ein Selbstverständnis

Ich habe es endlich in diesem Jahr mal wieder geschafft, den Kindersommer zu besuchen. Es war der 2. Durchgang (DG) in Arendsee. Astrid sprach mich an: „Wir gehen auf 30 Jahre zu. Würdest du einen Artikel für die Infosion schreiben.“ Ich sagte „ja“ und hatte gleich ne Idee. Dann setzte ich mich an PC und hatte wieder ne Idee, nur ne ganz andere. Oh je, 30 Jahre, es gibt soooooooooo vieles zu berichten. Die ganzen Herbergen – jede hatte seinen eigenen Reiz. Die wahnsinnige Kreativität der Betreuer und Betreuerinnen, der vielen KiSo-Leitungen, die Gründung der AG KiSo, die Veränderungen – auch in der Verantwortung, die Entwicklung des KiSo überhaupt, der Kampf, bleiben zu dürfen. Wo fang ich an, zu schreiben, wo höre ich auf? Das wird zu viel für einen Artikel, aber alles ist wichtig. Hilfe!!!



Kurz durchatmen. Auf das Wesentliche kommt es an.



Meine aktive Zeit im KiSo waren die 90er. 1991 war mein erstes und 1996 mein letztes Jahr. Alles in Bad Schmiedeberg. Eine Zeit, wo das gesamte Land noch in der Findungsphase war. Später war es und ist es immer wieder für mich ein Bedürfnis gewesen, den KiSo zu besuchen. Egal wann, welches Jahr und wo ich zu Besuch gefahren bin, ich war immer wieder begeistert und stolz. Stolz auf die jungen Menschen jeder Generation, die sich bereit erklären, den KiSo zu leiten, mit Inhalt zu füllen, die Kinder zu betreuen und bereit sind, die Verantwortung zu übernehmen.

Erschreckend ist es aber auch immer wieder gewesen, dass sich das JRK immer wieder dem Dachverband gegenüber beweisen musste, ich beim Zuhören immer wieder feststellen musste, das mit der Jugend ist irgendwie eine Endlosschleife. Nur ist jetzt meine Generation die, die der Jugend nichts zutraut und Angst hat. Dabei wollten wir in der Jugend doch alles besser und anders machen. Aber gut, was der Mensch vorgelebt bekommt, übernimmt er halt. Schade eigentlich.

Doch und DAS ist es was mich so megamäßig begeistert: **Die Idee, das Bedürfnis, die Aufgabe, der Kampf, die Erfüllung und eigentlich immer das Selbstverständnis** sind von Generation zu Generation weitergegeben und weitergelebt worden. Es haben sich immer wieder junge Menschen mit vollem Herzblut für den KiSo eingesetzt. Wow, Wahnsinn.

Ich kann nur sagen **DANKE**. DANKE, dass dieses Projekt NIE aufgegeben wurde. Egal wann, welches Jahr und wo ich zu Besuch gefahren bin, ich habe immer in lachende, glückliche, fröhliche Kindergesichter gesehen. Und DAS ist das Schönste und Wichtigste überhaupt. Wer die Infosion liest, weiß was der KiSo für eine Ferienfreizeit ist.

Ich muss das hier los werden: Jetzt spricht man überall von Inklusion und wie man ..., und müsste..., usw. Das JRK lebt es mit dem KiSo. Wie lange war das doch gleich noch mal? Ich bin Mega stolz, ein „Teilchen“ dieses erfolgreichen Kindersommers zu sein.

PS: 30 Jahre – sind wir nicht reif für ne Chronik? Oder ein Buch voller Erinnerungen? Oder ist das an mir vorbei gegangen? Oder hab ich es gar vergessen?

✍ Dagmar Richter, Mama KiSo

Änderung Aufgabenverteilung JRK-Hauptamt

Liebe JRK-Kreisleiterinnen und JRK-Kreisleiter,
Liebe Kolleginnen und Kollegen,

... Ich freue mich, euch heute mitteilen zu können, dass die Bildung des Teams zum 01. Juli 2018 vollzogen werden konnte. Somit verfügt das Jugendrotkreuz als eigenständiger Jugendverband des DRK wieder über eine eigene Organisationseinheit in der Landesgeschäftsstelle. Mit Herrn Andreas Kegler konnten wir zum 12.07.2018 auch die Stelle des Jugendbildungsreferenten neu besetzen. ... Möglichkeiten zum persönlichen Kennenlernen ergeben sich bei unseren zahlreichen Seminaren, bei einem Besuch im JRK-Büro oder spätestens zur diesjährigen JRK-Landeskonferenz.

Die Information über die Neubesetzung der Stelle erfolgt etwas verzögert, da wir im Rahmen der Neustrukturierung eine größere Veränderung der inhaltlichen Zuständigkeiten vorgenommen haben. Diese ist der anhängenden Aufgabenverteilung des JRK-Teams in der Landesgeschäftsstelle zu entnehmen. Wir bitten um entsprechende Beachtung.

Weiterhin freue ich mich mitteilen zu können, dass ab 01. September 2018 Frau Sandy Jungbluth und Herr Fabian Seifert das Team als Freiwillige im Sozialen Jahr des FSJ-Zyklus 2018/19 unterstützen werden.

Die JRK-Landesleitung wünscht den beiden Freiwilligen und Herrn Kegler als Gute und viel Freude bei der Arbeit im JRK Sachsen-Anhalt. Unseren bisherigen Freiwilligen Thomas Rudloff und Lukas Theuerkauf danken wir herzlich für das geleistete Engagement. ...

Monika Rockrohr Teamleiterin JRK-Landesreferentin	Andreas Kegler JRK-Bildungsreferent (Jugendbildungsreferent)	Fabian Seifert Helfer im Freiwilligen Sozialen Jahr (FSJ)	Sandy Jungbluth Helferin im Freiwilligen Sozialen Jahr (FSJ)
<ul style="list-style-type: none"> + Grundsatzangelegenheiten, JRK-Strategie, JRK-Gremienarbeit (beratendes Mitglied der JRK-Landesleitung) + Teamleitung, Koordination, Finanzen + JRK-Landeswettbewerbe (AG Wettbewerbe) + JRK-Schularbeit (Juniohlfere_innen, Schulsanitätsdienst, Ganztagschulen, SSD-Tag; AG JRK&Schule) + JRK vor Ort + Notfalldarstellung (AG ND) + Öffentlichkeitsarbeit (AG Öffentlichkeitsarbeit) + Vertretung gegenüber Dritten, Repräsentation nach innen und außen – u. a. Organe Kinder- und Jugendring [KJR] 	<ul style="list-style-type: none"> + außerschulische Kinder- und Jugendbildung (Aus- und Fortbildung ehrenamtl. tätiger Leitungskräfte und Fachkräften, JRK-Teamer_innenpool) + Ferienfreizeit Kinder-Sommer (AG KiSo) + Projektleitung „Body+Grips-Mobil“ + Beratung und Vernetzung zur Jugendarbeit in den Rotkreuzgemeinschaften (Landeswettbewerb im Rettungsschwimmen für JRK-Gruppen in der WW) + Humanitäre Werte und Vielfalt im JRK + JRK-Kampagnen + Mitwirkung bei der Öffentlichkeitsarbeit und der Vertretung der Fachgremien des KJR 	<ul style="list-style-type: none"> + Koordinierung und Durchführung des Projekts „Body+Grips-Mobil“ (BGM) und dazu unterwegs im Land + unterstützende Tätigkeiten und Mitwirkung, u. a. bei: der Gestaltung der Schularbeit, Aktionen im Rahmen der Kampagne + Vertretung im Bereich Veranstaltungsorganisation und Anmelde management 	<ul style="list-style-type: none"> + unterstützende Tätigkeiten und Mitwirkung u. a. bei der Organisation von Seminaren und Veranstaltungen + Anmelde management und Auskunftserteilung u. a. für die Ferienfreizeit „KinderSommer“, JRK-Landeswettbewerbe, Seminare und Fortbildungen + Versand von Materialien + Fotodokumentation bei Veranstaltungen + Vertretung im Projekt „Body+Grips-Mobil“
Tel.: 0391 61068941 eMail: monika.rockrohr@sachsen-anhalt.drk.de	Tel.: 0391 61068957 eMail: andreas.kegler@sachsen-anhalt.drk.de	Tel.: 0391 61068958 eMail: bgm@sachsen-anhalt.drk.de	Tel.: 0391 61068944 eMail: kindersommer@sachsen-anhalt.drk.de

✍ Christoph Keil, JRK-Landesleiter

Neues FSJ-Jahr



Mein Name ist Sandy Jungbluth, ich bin 19 Jahre jung und mache mein FSJ beim DRK in der Landesgeschäftsstelle in Magdeburg. Ich lese sehr viel und liebe es zu planen und Projekte fertig zu stellen. Durch das FSJ habe ich jetzt die Zeit, um meine Rhetorik-Kompetenzen in einem Verein zu verbessern. Ich bin im FSJ-Digital gelandet, was positiv ist, denn ich kann neue Softskills erlernen, welche man so nicht in der Schule gelernt hätte. Den Bereich des FSJ-Digital lernen wir in Halle, aber das ist nicht das einzige, sondern auch neue Leute, Freunde kennenlernen, mit denen man eine schöne Zeit zusammen haben kann. Dazu gab es gleich ein Jahresprojekt, an dem ich arbeiten werde. Ich merke hier, dass ich dazu gehören will. Kluge Menschen treffen gute Entscheidungen. Ich mache mit dem FSJ den praktischen Teil meines Fachabiturs. Das war meine richtige Entscheidung, den Weg zu gehen und hier mein FSJ zu machen. Träume sind dazu da, um sie zu verwirklichen. Dieses Jahr wird dazu beitragen, in die Berufung zu gelangen, in die ich gehen werde. Der Anfang ist gemacht und ich hoffe es wird so gut weiter gehen, wie es jetzt ist.

 Sandy Jungbluth, FSJlerin

Name: Fabian Seifert
Geburtstag: 26.08.1999
Stelle: Projektkoordinator „Body+Grips-Mobil“
Kontakt: fabian.seifert4@gmail.com

Werdegang: Ich bin in Magdeburg geboren und habe meine ganze Lebenszeit hier verbracht. Ich hatte sehr viel mit Umgang von Menschen zu tun, da meine Oma damals in der Altenpflege tätig war. Dies ist der Grund, weshalb ich mich beim Deutschen Roten Kreuz beworben habe.

Desweiteren war es mein Ziel eine anspruchsvolle Stelle beim Freiwilligen Sozialen Jahr auszuüben, weshalb ich die Stelle als Projektkoordinator des „Body+Grips-Mobils“ angenommen habe. Nach meinem FSJ möchte ich zum Zoll gehen, wo ich im gehobenen Dienst arbeiten will. Dazu nutzt mir das FSJ, da es mir die Möglichkeit gibt den praktischen Teil der Fachhochschulreife zu erlangen, welchen ich brauche um im gehobenen Dienst zuarbeiten.

Hobbies: Früher im Alter von drei Jahren habe ich mit Ringen angefangen, welches ich auch ausgeübt habe bis ich 15 Jahre alt war. Beim Ringen war ich auch sehr erfolgreich. Ich wurde u. a. Deutscher Meister, Mitteldeutscher Meister und Landesmeister. Desweiteren habe ich mich früher für Autos interessiert, allerdings hält diese „Liebe“ immer noch an.

Als ich aufgehört habe mit Ringen, hatte ich ein halbes Jahr Sportpause, bis ich mit Fußball angefangen habe, was ich bis heute immer noch ausübe und was mir immer noch sehr viel Spaß macht!

Allerdings bin ich auch eine Person, die ihre Freunde immer um sich braucht und deshalb nehme ich mir auch sehr viel Zeit für sie. Manchmal kommt der Sport deshalb etwas zu kurz, aber es gibt deutlich schlimmere Sachen.

 Fabian Seifert, FSJler

„Explosion“ in der Kroppenstedter Schule

90 Kinder und Jugendliche haben in Kroppenstedt am Jugendrotkreuz-Wettbewerb teilgenommen. Dort testeten sie ihr Geschick und Wissen.



Der Knall ist in ganz Kroppenstedt zu hören. Er kommt wohl aus Richtung Schule. Tatsächlich, hier ist etwas explodiert. Wie sich später herausstellen wird, sind im Chemieunterricht bei einem Experiment zwei Lösungen verwechselt worden. Jetzt ist alles voller Qualm, auf der Erde liegen drei Verletzte und wimmern.

Bevor die Notärzte eintreffen, ist Erste Hilfe gefragt. Und die leisten auch sofort Jasmin, Maya, Jamie, Skarlett und Pia. Die Mitglieder der Jugendrotkreuz-Gruppe „Die geheimnisvollen 6“ aus Seehausen teilen sich sofort auf, bringen einen Verletzten in die stabile Seitenlage, legen einem anderen einen Kopfverband an wickeln einen dritten ganz vorsichtig in eine Rettungsdecke.

Womit die Aufgabe auch schon erledigt ist. Denn es handelt sich hier nicht um einen realen, sondern um einen fiktiven Unfall. Der zu einem Wettbewerb gehört, in dem die Seehäuser Grundschüler nach Meinung ihrer Ausbilderin Margot Mahlfeld an dieser Station sehr gute Arbeit leisten: „Ich bin froh und stolz.“

Es ist der jährliche Jugendrotkreuz-Wettbewerb des DRK-Kreisverbandes Wanzleben, zu dem gut 90 Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene nach Kroppenstedt gekommen sind, um ihre Kenntnisse und Fähigkeiten als Rotkreuzler zu messen. Die jüngsten sind 6 Jahre alt, die ältesten Mitte 20. Und ihrem Alter entsprechend, sind die 14 Teilnehmergruppen aus Wormsdorf, Seehausen, Hohendodeleben, Altenweddingen und Langenweddingen in vier Altersklassen eingeteilt. So dass es am Ende vier Siegerteams gibt.

Allerdings ist es bis zum Ende ein recht weiter Weg. Denn es müssen insgesamt 14 Stationen angelaufen und absolviert werden. Ausgangspunkt ist die DRK-Begegnungsstätte, von dort führt der Wettbewerbsweg kreuz und quer durch Kroppenstedt.

„An den 14 Stationen geht es aber nicht nur um Erste Hilfe in Praxis und Theorie, sondern unter anderem auch um Geschicklichkeit, um gesunde Ernährung oder um Allgemeinwissen“, sagt Carolin Sauer, die im DRK-Kreisverband die Vereinsarbeit und somit auch diesen Wettbewerb koordiniert: „Und außerdem haben die Teilnehmenden in diesem Jahr zum ersten Mal auch eine musisch-kulturelle Aufgabe bekommen.“



Diese Aufgabe hat mit dem Motto dieses 2018er Wettbewerbs zu tun, das da lautet: „Jugendrotkreuz Detektive“. Ein Motto, das nicht nur am Anfang und am Ende des Wettbewerbs sichtbar ist, sondern wie ein roter Faden auch an allen Stationen. So bekommen die Teilnehmer zu Beginn des Wettbewerbs eine Kriminalgeschichte erzählt, zu der an jeder Station eine Frage gestellt und deren richtige Antwort mit Zusatzpunkten belohnt wird. Wie es schließlich auch an der 14. und letzten Station auf dem Gelände der Begegnungsstätte Punkte für die Präsentation einer selbst ausgedachten Detektivgeschichte gibt.

„Insgesamt ist das hier zwar ein Wettbewerb, in dem sich die Jugendrotkreuz-Gruppen vergleichen, die sich in der Regel wöchentlich treffen, um etwas über die Erste Hilfe zu lernen. Aber sowohl bei diesen regelmäßigen

Gruppen-Treffen in den einzelnen Orten als auch beim heutigen Wettbewerb stehen doch beim Jugendrotkreuz vor allem Spaß, Spiel und das Miteinander im Vordergrund“, sagt Carolin Sauer.



Spaß gibt es dann nochmal, nachdem alle 14 Wettbewerbsgruppen ihre Aufgaben erfüllt und das Ziel erreicht haben. Denn während sich die Juroren all die vielen Ergebniszettel ansehen und auswerten, also die Sieger ermitteln, werden die Teilnehmer nicht nur gut versorgt, sondern bekommen auch ein Programm geboten, vor allem von der DRK-Cheerleader-Gruppe aus Eilsleben.

Um danach zu erfahren, wer denn nun die Sieger und die Platzierten sind. Was sowohl etwas Enttäuschung als auch Freude auslöst hat. Freude vor allem bei den vier Siegermannschaften, die sich damit auch für den Landeswettbewerb qualifiziert haben, der im nächsten Jahr stattfindet.

Doch wird bei dieser Auswertung nicht nur den besonders erfolgreichen, sondern allen Teilnehmern des Wettbewerbs gedankt. Wie auch den mehr als 70 ehrenamtlichen Helfenden und den Sponsoren. „Ohne diese Helfer und Sponsoren wäre es nicht möglich, eine solche Veranstaltung auszurichten“, so Carolin Sauer.

✍ Volksstimme, 12.06.2018 (René Döring)

25. Sommercamp 04. – 18.07.2018 im Strandbad Obhausen

Unser diesjähriges Ferienlager stand unter dem Motto „Willkommen in Asien - Kontinent der aufgehenden Sonne“. Insgesamt besuchten in diesem Jahr 363 Kinder, Jugendliche und Betreuer unser Sommercamp.



Am ersten Tag hießen wir alle neu angekommen Gäste in unserem Camp recht herzlich willkommen. Zur Begrüßung gab es natürlich für alle Glückskekse. Nach der Anmeldung und Einteilung in die einzelnen Zelte folgten als erstes die Belehrungen und Kennlernspiele. Danach hieß es erstmal das Gelände erkunden oder doch lieber erst mal ins kühle Nass? Nach dem Mittagessen ging es zur weiteren Abkühlung ins Wasser. Am Nachmittag verkündete der Sensei wichtige Nachrichten. Jeder möge bitte eine Fahne mit seinen Wünschen gestalten, diese wurde dann im Camp aufgehängt. Nach dem Abendessen war es dann soweit, jedes Zelt wählte seinen mutigsten, stärksten, klügsten Bewohner_innen zum „Zelt-Chef“. Am ersten Abend jedes Durchgangs gab es dann in unserem Kinozelt einen Film, der die Teilnehmenden auf unser diesjähriges Thema einstimmen sollte („Kung Fu Panda“, „Karate Kid“ oder „Mulan“).

Ein besonderer Programmpunkt war in diesem Jahr der Besuch zweier Kung-Fu Meister (Vo Dao Vietnam). In einer kleinen Vorführung präsentierten sie den Kindern ihre Kampfkunst. Im Anschluss daran konnten alle an einer Trainingsstunde teilnehmen und das hat riesigen Spaß gemacht.



In den folgenden Tagen konnte man wichtige Punkte für sein Zelt ergattern. Die Spiele/Wettbewerbe (Takeshi's Castle) konnten beginnen. Es wurde Riesen-Twister, Sumo-Ringen oder Riesen-Jenga gegeneinander gespielt. Weitere Disziplinen waren: 4-gewinnt, Leitergolf, Hufeisenzielwurf, Molkky und Phantasie, diesmal ganz im Sinne der Geschicklichkeit beim Tanz auf dem Seil (Slag-Line), Pedalo und Team-Ski. Im Punktewettstreit gab es auch die Aufgabe mit Steinen, Mörtel und Kelle die chinesische Mauer nachzubauen (natürlich als Team). Volleyball, Speed-Cups, das Schwungtuch, Domino, usw. standen ebenfalls auf dem Programm. Auch das Aufräumen der Zelte, die Ordnung und Sauberkeit wurden mit Punkten belohnt.



Die Förderung der Kreativität durch Basteln und Malen ist nicht zu kurz geraten. Es konnten Bilderrahmen mit chinesischen Zeichen bemalt werden (diese haben die Betreuer dann noch mit den Gruppenbildern der einzelnen Zelte bestückt) oder mit Leder gearbeitet werden. Andere interessierten sich lieber für das Gestalten mit Fimo oder das Bemalen/Brennen von Frühstücksbretchen. Auch das Ausmalen



von Mandalas und Falten von Papierfiguren (Origami) war sehr begehrt. Ebenso bestand die Möglichkeit sich eine eigene Laterne zu basteln und/oder einen Fächer (war bei den diesjährigen Temperaturen auch angebracht) zu bemalen.

Auf der Beliebtheit-Skala ganz oben stand natürlich das Baden. Auch hier gab es Punkte zu ergattern z.B. bei den Wasserwettspielen. Außerdem durfte

auch eine riesige Wasserbombenschlacht nicht fehlen. Sehr beliebt waren auch die Rundfahrten mit dem Kanu auf dem See.



Natürlich durfte auch eine Mutprobe nicht fehlen, es gab Jelly Beans in allen erdenklichen Geschmacksrichtungen. Wer hat noch nicht, wer will nochmal? Die folgenden Abende gestalteten sich wie folgt: Lagerfeuer, man konnte sich dabei leckeren Knüppelkuchen backen. Einen der Abende gestalteten wir als Nachtwanderung, hierbei kamen die selbst gebastelten Laternen zum Einsatz. Der Abschlussabend fand seinen Höhepunkt mit der Disco mit bunten Knicklichtern und leckeren Cocktails direkt vor unserer asiatischen Dekowand.

Am Abreisetag wurde dann die Siegerehrung vorgenommen, aber keiner musste traurig sein, es gab für alle Eis und kleine Knabberereien. Nach dem Mittag wurde dann gepackt und die Zelte aufgeräumt. Während die einen sich bereits freuten ihre Eltern wieder zu sehen, gab es auch viele denen der Abschied sehr schwer fiel. Als Abschiedsgeschenk gab es für jedes Kind noch ein T-Shirt mit dem diesjährigen Sommercamp-Logo. Und nicht traurig sein, wir beginnen bald mit den Planungen und Vorbereitungen für das nächste Jahr. Dann sehen wir uns natürlich alle wieder.

✍ JRK Merseburg-Querfurt

Neue JRK-Kreisleitung Naumburg

Am 05. Mai 2018 wurde im JRK Naumburg eine neue Kreisleitung gewählt. Neun von zwölf Mitgliedern und zwei Wahlkommissionsmitglieder waren dabei. Als JRK-Kreisleiter wurde Lars Kannwischer gewählt. Er wird von Paula Schade als Stellvertreterin unterstützt. Dazu gratulieren wir ganz herzlich.

✍ Protokoll JRK Naumburg

Wasserretter aus Serbien sichern Laternenfest

Die serbische Wasserrettung hat deutsche "Wurzeln". Seit 20 Jahren besteht eine Partnerschaft zwischen Halle und Subotica. Beim diesjährigen Laternenfest wirkten serbische Rettungsschwimmer und Sanitäter bei der Absicherung mit. Unser Dank gilt auch der Unterstützung durch das Land Sachsen-Anhalt. (Zolt, Korina, Goran, Laura, thanks for coming to work with us.)



✍ Facebook Wasserwacht Halle

Kinderrechte



Die UN-Kinderrechtskonvention gilt in Deutschland seit 1992, aber vollständig umgesetzt ist sie immer noch nicht. Insbesondere bei Entscheidungen von Politik, Verwaltung und Rechtsprechung werden die Rechte der Kinder und Jugendlichen noch viel zu wenig berücksichtigt.

Braucht das Grundgesetz Kinderrechte?

Wir denken: Ja! Denn die Verankerung der Kinderrechte im Grundgesetz macht daraus eine moderne, zukunftsorientierte Verfassung und setzt gleichzeitig ein Zeichen, welche Bedeutung Kindern und Jugendlichen und deren Belangen beigemessen wird.

Katarina Barley⁹ sagt: „Kinder und Jugendliche sind darauf angewiesen, dass ihre Rechte durch andere wahrgenommen werden: durch die Eltern, den Staat oder die Gesellschaft. Immer wieder gab es Debatten darüber, dass Deutschland als „kinderfeindlich“ gelte: Streit über Kinderspielplätze in der Nachbarschaft, Diskussionen über Kinderwagen in Cafés und fehlende Fußgängerüberwege wurden als Beispiele angeführt. Klar ist: Solange sie nicht wählen können, können Kinder und Jugendliche bei politischen Entscheidungen, die ihr Leben und ihre Interessen betreffen, nicht direkt mitentscheiden. Auch im Grundgesetz spielen sie bisher nur eine Nebenrolle. Das müssen wir ändern. Wir müssen Kinder schützen – vor Ignoranz, Vernachlässigung und Gewalt. Wir müssen Kinder fördern – in ihrer Entwicklung und ihrem Selbstbewusstsein. Ihr Wohl muss bei allen staatlichen Entscheidungen, die sie betreffen, maßgeblich berücksichtigt werden. Die Konsequenz: Kinderrechte gehören ins Grundgesetz.“¹⁰

Kinder stärken – Kinderrechte ins Grundgesetz

Wir werden Kinderrechte im Grundgesetz ausdrücklich verankern. Kinder sind Grundrechtsträger, ihre Rechte haben für uns Verfassungsrang. Wir werden ein Kindergrundrecht schaffen. Über die genaue Ausgestaltung sollen Bund und Länder in einer neuen gemeinsamen Arbeitsgruppe beraten und bis spätestens Ende 2019 einen Vorschlag vorlegen.¹¹



Kinderrecht auf einem Blick

1. Alle Kinder haben die gleichen Rechte. Kein Kind darf benachteiligt werden.
2. Kinder haben das Recht, gesund zu leben, Geborgenheit zu finden und keine Not zu leiden.
3. Kinder haben das Recht, bei ihren Eltern zu leben. Leben die Eltern nicht zusammen, haben Kinder das Recht, beide Eltern regelmäßig zu treffen.
4. Kinder haben das Recht, zu spielen, sich zu erholen und künstlerisch tätig zu sein.
5. Kinder haben das Recht, zu lernen und eine Ausbildung zu machen, die ihren Bedürfnissen und Fähigkeiten entspricht.
6. Kinder haben das Recht, bei allen Fragen, die sie betreffen, sich zu informieren, mitzubestimmen und zu sagen, was sie denken.
7. Kinder haben das Recht, dass ihr Privatleben und ihre Würde geachtet werden.
8. Kinder haben das Recht auf Schutz vor Gewalt, Missbrauch und Ausbeute.
9. Kinder haben das Recht, um Krieg und auf der Flucht besonders geschützt zu werden.
10. Behinderte Kinder haben das Recht auf besondere Fürsorge und Förderung, damit sie aktiv am Leben teilnehmen können.¹²

⁹ SPD, geschäftsführende Bundesministerin für Familie, Senioren, Frauen und Jugend sowie geschäftsführende Bundesministerin für Arbeit und Soziales

¹⁰ www.deutschlandfunk.de/nach-jahrzehntelanger-debatte-kinderrechte-sollen-ins.724.de.html?dram:article_id=416242 (13.09.2018)

¹¹ Auszug aus dem zwischen CDU, CSU und SPD 19. Legislaturperiode; www.cdu.de/system/tdf/media/dokumente/koalitionsvertrag_2018.pdf (13.09.2018)

¹² entnommen von UNICEF „Kinderrechte machen Schule“ Materialien zur Durchführung eines Projekttagess s. 13 unter www.youicef.de/fileadmin/Medien/PDF/Kinderrechte_machen_Schule.pdf (Zugriff: 12.01.2017)

Gruppenstunde: Kinderrechte¹³**1. Einführung**

Sensibilisiere die Kinder dafür, dass sie Rechte haben. Frage die Kinder zum Beispiel, was Rechte sind und welche Rechte die Kinder ihrer Meinung nach haben. Sammele die Rechte an der Tafel.

2. Die UN-Kinderrechtskonvention

Erzähle den Kindern kurz von der UN-Kinderrechtskonvention, warum und wie sie entstand und was sie grundsätzlich beinhaltet.

3. Kinderrechte weltweit

Zeige den Kindern eine Weltkarte oder einen Globus und drucke die Kinderrechte aus. Vermittle, dass alle Kinder weltweit die gleichen Rechte haben und lade die Kinder ein, diese Rechte gemeinsam mit dir auf einer Weltreise zu entdecken.

4. Die Kinderrechte-Weltreise beginnt

Fliege mit den Mädchen und Jungen zur ersten Station. Du selbst bist der Flugkapitän; die Kinder sind die Fluggäste. Du kannst die Kleinen beispielsweise bitten, sich anzuschnallen, Fluggeräusche zu machen oder mit ausgebreiteten Armen mitzufliegen.

Station 1: Somalia

Erzähle den Kindern kurz von Somalia, berichte auch über die Armut, den Hunger und den Krieg.

Nutze diese Station, um über das Recht auf Hilfe in Katastrophen bzw. Notsituationen und über das Recht auf Gesundheit zu sprechen. Das beinhaltet z. B. das Recht zu haben, ärztlich versorgt zu werden oder genügend zu essen zu bekommen. Um die Situation anschaulich zu machen, kannst du ein kleines Säckchen mit Reis (ca. 100 g, ungekocht) durch die Gruppe geben. So zeigst du den TN, wie wenig die Kinder in Somalia am Tag zu essen haben.

Station 2: Vietnam

Steige wieder ins Flugzeug und fliege mit den Kindern nach Asien. Lande in Vietnam und erzähle den Kleinen davon, dass hier viele Kinder arbeiten müssen und deshalb nicht zur Schule gehen können. Vermittle den Teilnehmer_innen ihr Recht auf Freizeit und Erholung und mache klar, dass Kinder nicht arbeiten dürfen. Bringe z. B. einen Fußball oder ein T-Shirt mit und berichte den Teilnehmer_innen, dass dies Produkte sind, die oft von Kindern hergestellt werden. Sensibilisiere die Kinder ggf. auch für das Fair-Trade-Logo auf Produkten.

Station 3: Bolivien

Fliege weiter nach Bolivien. Erzähle den Teilnehmer_innen, dass hier nicht jedes Kind zur Schule gehen kann und dass viele Kinder keinen Zugriff auf Bücher, Lehrmaterial oder das Internet haben. Transportiere so das Recht auf Bildung und Ausbildung sowie das Recht auf eine eigene Meinung und sich zu informieren. Frage, was sie gerade alles an Büchern, Stiften etc. zum Lernen sehen.

Station 4: Deutschland

Ein letztes Mal steigt ihr ins Flugzeug und fliegt nach Deutschland. Du landest im eigenen Gruppenraum. Erzähle eine Geschichte von zwei Kindern, die sich auf dem Schulhof gezankt und geprügelt haben. Frage die Kinder, welche Arten von Gewalt (auch psychischer Natur) sie kennen, z. B. schubsen, beschimpfen, treten, auslachen. Vermittle den Kindern, dass sie das Recht haben, „NEIN“ oder „STOPP“ sagen zu dürfen, wenn ihnen Gewalt angetan wird. Gebe den Kindern Tipps, wo sie Hilfe finden, z. B. bei den Eltern, bei Oma und Opa, bei den Lehrer_innen oder bei der Nummer gegen Kummer. Vermittle so den Kindern das Recht auf eine gewaltfreie Erziehung.

¹³ entnommen und leicht abgeändert von „Kinder haben Rechte“ unter www.wir-kinder-haben-rechte.de/downloads/ROL_Unterrichtsmaterial.pdf S. 2-3 (Zugriff: 12.01.2017)

Finde die fünf Fehler!

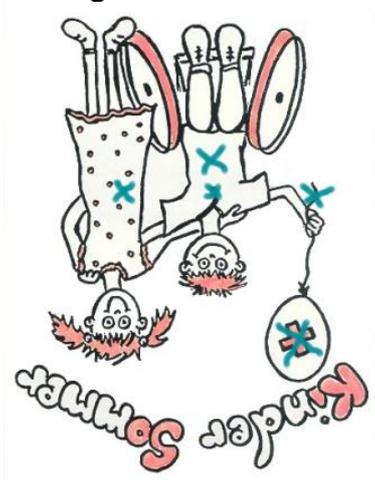


KinderSommer im MDR

Der KinderSommer Nord hat es ins Fernsehen geschafft. Am 26. Juli 2018 berichtete MDR Sachsen-Anhalt in der Sendung „Heute“ von unserer besonderen Ferienfreizeit. Schaut mal rein. Ab ca. 11. Minute geht es los:

www.mdr.de/mediathek/fernsehen/a-z/sendung801268_ipgctx-false_zc-ba8902b5_zs-73445a6d.html

Lösung



Termine 4. Quartal 2018

Datum	Veranstaltung
13. – 14.10.2018	juleica-Fortbildung
17.10.2018	JRK-Landesleitungssitzung
18.10.2018	Fortbildung SSD-Lehrer_innen
19. – 21.10.2018	Austauschtreffen Notfalldarstellung
20.10.2018	Symposium 10 Jahre UN-Behindertenrechtskonvention
24.10.2018	KJR-Sprecher_innenkreis
26. – 28.10.2018	JRK-Bundeswettbewerb II
26. – 28.10.2018	Grundlehrgang Notfalldarstellung
10. – 11.11.2018	AG- und Teamer_innentreffen
16. – 18.11.2018	Forum ehrenamtlicher Landes- und Bundesleiter_innen
23.11.2018	Schulung für Erste Hilfe-Instruktor_innen für Erste Hilfe an Grundschulen
24.11.2018	JRK-Mitgliedertreffen (ehemals JRK-Landesrat)
25.11.2018	JRK-Landeskonferenz
30.11. – 02.12.2018	Austauschtreffen Schularbeit
05. – 07.12.2018	JRK-Bildungsreferent_innen-seminar

Bundesveranstaltungen

Selber aktiv werden

Wenn du Lust hast an der Infosion aktiv mitzuarbeiten und sie zu gestalten und mit Spaß und Freude Texte schreibst, dann kannst du das gerne tun. Wenn es etwas Tolles in deinem Kreisverband gibt, ihr in der Gruppenstunde etwas Spannendes gemacht habt oder du etwas hast, das du schon immer gerne anderen Jugendrotkreuzler_innen in ganz Sachsen-Anhalt erzählen wolltest, dann schreib doch einen Artikel und schicke wahlweise ein paar Fotos dazu an Astrid.Unger@jrk-sachsen-anhalt.de Wir freuen uns sehr über eure spannenden Berichte und Artikel.



Was erwartet euch in der nächsten Infosion?

- Vorwort
- Titelthema: Wer weiß das schon?
- Das Ende einer Ära
- Aus dem Landesverband
- Aus den Kreisverbänden
- Bausteine des JRK Sachsen-Anhalts
- Wissenswertes
- Zu guter Letzt



 **Jugendrotkreuz**
im DRK Landesverband Sachsen-Anhalt e. V.
Lüneburger Straße 2
39106 Magdeburg

Tel.: 0391 610689-41
Fax: 0391 610689-49

E-Mail: jugendrotkreuz@sachsen-anhalt.drk.de
Internet: www.jrk-sachsen-anhalt.de

